

Ulrike Schorn  
Ruben und das System  
der zwölf Stämme Israels



Beihefte zur Zeitschrift für die  
alttestamentliche Wissenschaft

Herausgegeben von  
Otto Kaiser

Band 248

Walter de Gruyter · Berlin · New York

1997

Ulrike Schorn

# Ruben und das System der zwölf Stämme Israels

Redaktionsgeschichtliche Untersuchungen  
zur Bedeutung des Erstgeborenen Jakobs

Walter de Gruyter · Berlin · New York

1997

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,  
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

*Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme*

**[Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft / Beihefte]**

Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. –  
Berlin ; New York : de Gruyter.

Früher Schriftenreihe

Reihe Beihefte zu: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft  
Bd. 248. Schorn, Ulrike: Ruben und das System der zwölf Stämme  
Israels. – 1997

**Schorn, Ulrike**

Ruben und das System der zwölf Stämme Israels : redaktions-  
geschichtliche Untersuchungen zur Bedeutung des Erstgeborenen  
Jakobs / Ulrike Schorn. – Berlin ; New York : de Gruyter, 1997

(Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft ;  
Bd. 248)

Zugl.: Erlangen, Nürnberg, Univ., Diss., 1996

ISBN 3-11-015396-3

ISSN 0934-2575

© Copyright 1997 by Walter de Gruyter & Co., D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Druck: Werner Hildebrand, Berlin

Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer-GmbH, Berlin

*Meinen Eltern, Doris und Hans-Dietrich Schorn,  
in Dankbarkeit gewidmet*



## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 1995/96 von der Theologischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als Dissertation angenommen. Für den Druck wurde sie punktuell überarbeitet und gekürzt. Besonders danken möchte ich an dieser Stelle allen, die zum Werden dieser Studie auf ganz verschiedene Weise beigetragen haben:

An erster Stelle steht mein Doktorvater und alttestamentlicher Lehrer Prof. Dr. Hans-Christoph Schmitt. Seine Förderung, Anregungen und stete Gesprächsbereitschaft waren entscheidend für das Entstehen dieser Untersuchung. Prof. Dr. Gunther Wanke hat mich schon in den ersten Studien-Semestern zum Alten Testament gebracht und durch sein Korreferat zur Verbesserung der Arbeit beigetragen. Prof. Dr. Ludwig Schmidt, Dr. Hans Werner Hoffmann und Dr. habil. Friedrich Fechter vom Institut für Altes Testament, Erlangen, danke ich für die offene und gute Zusammenarbeit.

Die Vorarbeiten für die Untersuchung entstanden nach einem kurzen Überbrückungs-Stipendium der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vor allem während meines Aufenthalts als Research Fellow am Albright Institute in Jerusalem, ein Aufenthalt, der durch Prof. Dr. Volkmar Fritz initiiert und durch den Minerva-Preis des Max-Planck-Instituts finanziert wurde. Der Gedankenaustausch mit meinen dortigen Kollegen und die dabei erweiterten Kenntnisse im Bereich der Biblischen Archäologie trugen entscheidend zum Verständnis der Materie bei.

Danken möchte ich in diesem Zusammenhang auch Prof. Dr. Andrew Dearman für seine freundschaftliche Verbundenheit und die Gespräche über Ruben und das Ostjordanland. Ebenso gilt dies für PD Dr. Wolfgang Zwickel.

Wichtig für die Einschätzung der Soziologie waren die Begegnungen mit Gassim und den anderen Beduinen vom Stamm der Bdoul in Petra, die ich während einer Ausgrabung unter der Leitung von John P. Zeitler (Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg) im Frühjahr 1992 kennen- und schätzengelernet habe.

Einen vertieften Einblick in die Archäologie Israels und Jordaniens konnte ich auf dem Lehrkurs 1994 des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaften des Heiligen Landes gewinnen, der von Frau Susanne Kerner und Prof. Volkmar Fritz geleitet wurde.

Zum Entstehen dieser Arbeit trugen auch die Gespräche, kritischen Rückfragen und Ermutigungen meiner Assistentenkollegen und Freunde bei. Ich danke Dr. Elke Mack, Martina Brockes, Dr. Theo K. Heckel, PD Dr. Martin Rothgangel, Dr. Matthias Freudenberg, Dr. Jürgen Zangenberg und vor ihnen allen Dr. Markus Müller für seine liebevolle Begleitung und tatkräftige Unterstützung. Herrn stud. theol. Markus Saur danke ich für das Korrekturlesen und Herrn cand. theol. Alexander Deeg für die intensive Durchsicht des Manuskripts vor der Drucklegung sowie die Erstellung des Bibelstellenregisters.

Die Evangelische Kirchengemeinde Würzburg-Heuchelhof/Rottenbauer und ihr Pfarrer zeigten viel Verständnis für die wissenschaftliche Arbeit ihrer Vikarin.

Herrn Prof. Dr. Dres. h.c. Otto Kaiser gebührt mein herzlicher Dank für die Aufnahme des Buches in die Reihe der Beihefte zur Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft.

Mein größter Dank aber gilt meinen Eltern, die meinen Weg bis hierher ermöglicht und mir zur Seite gestanden haben. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.

Würzburg, am Trinitatis-Fest 1997

Ulrike Schorn

# Inhalt

Einführung .....	1
Kapitel I: Zum System der Zwölf Stämme Israels .....	4
1. Überlegungen zur methodischen Vorgehensweise .....	4
2. Die 'Stämme-Systeme' der Chronik .....	8
2.1 Einführung .....	8
2.2 I Chr 2,1f .....	10
2.3 I Chr 4-8 .....	11
2.4 I Chr 27,16-22 .....	15
2.5 I Chr 12,25-38 .....	16
2.6 I Chr 6,40-48. 49-66 .....	18
2.7 Die Aufnahme und Ausgestaltung des Quellenmaterials durch die Chronik .....	19
3. Ezechiel 47,13 - 48,29 .....	20
3.1 Literarische Einordnung .....	20
a) Abgrenzung von Ez 47,13ff im forschungsgeschichtlichen Überblick .....	20
b) Zum literarischen Charakter des Nachtragsstücks Ez 47,13ff ...	21
3.2 Theologische Konzeption (47,13 - 48,29) .....	23
a) Überlegungen zur Vorgehensweise des Verfassers .....	23
b) Die theologische Geographie von Ez 48,1-29 .....	25
4. Deuteronomium 27,11-13 .....	29
5. Zusammenfassung zu den Listen der Chronik, Ez 47f und Dtn 27	32
6. Die Stämmeliste des Numeribuches .....	33
6.1 Vorüberlegungen .....	33
6.2 Num 2; 7; 10 .....	36
a) Num 2,3-31 .....	36
b) Num 7,12-83 und Num 10,14-28 .....	38
c) Zusammenhang von Num 2 und Num 1,5ff .....	39
6.3 Num 1,20ff .....	40

6.4 Num 1,5ff .....	44
6.5 Num 26 .....	47
6.6 Literarische Einordnung und Ergebnis .....	52
Kapitel II: Die Konzeption des Systems der zwölf Stammväter Israels (Genealogisches Eponymsystem) .....	54
1. Sozialgeschichtliche Überlegungen .....	55
1.1 Stammesgesellschaften .....	55
1.2 Genealogien .....	59
2. Überlegungen zur Entstehung des genealogischen Systems der Stammväter Israels (Eponymsystem) .....	63
2.1 Vorüberlegungen .....	63
2.2 Die Erzählung von der Geburt der Kinder Jakobs in Gen 29,31 - 30,24 .....	65
a) Einleitung und forschungsgeschichtliche Einordnung .....	65
b) Beobachtungen am Text .....	68
c) Überlegungen zur Textentstehung .....	70
2.3 Die Erzählung von Gen 29f in ihrem 'elohistischen' Kontext ....	73
2.4 Zeitgeschichtliche Verortung .....	77
3. Das Konzept der zwölf Söhne Jakobs als Stammväter Israels .....	81
3.1 Einführende Überlegungen .....	81
3.2 Die Rahelsöhne: Joseph und Benjamin .....	84
3.3 Die Bilhasöhne: Dan und Naphtali .....	86
3.4 Die Silpasöhne: Gad und Asser .....	88
3.5 Juda, Issachar und Sebulon als Repräsentanten religiöser Traditionen .....	89
3.6 Ruben, Simeon und Levi als erste Leasöhne .....	92
3.7 Das System der zwölf Eponymen als 'dezentrales' System eines ideellen Israel .....	99

Kapitel III: 'Stämme-Systeme' in Dtn 33 und Ri 5? .....	104
1. Deuteronomium 33 .....	104
1.1 Problemstellung .....	104
1.2 Der Rahmenpsalm in Dtn 33,2-5.26-29 .....	105
a) Die Theophanieschilderung .....	105
b) Königtum Jahwes .....	109
1.3 Der Rubenspruch in Dtn 33,6 .....	111
a) Der redaktionelle Charakter des Rubenspruches .....	111
b) Zur Einordnung des Rubenspruches .....	112
1.4 Literarische Einordnung der Grundschrift in Dtn 33,7-25 .....	113
1.5 Schlußfolgerungen .....	115
2. Das Deboralied - Richter 5 .....	116
2.1 Einführung .....	116
2.2 Literar- und redaktionskritische Überlegungen .....	117
a) Der Rubenspruch in v.15b-16 .....	117
b) Die negativ beurteilten 'Stämme' in v.17 .....	120
c) Die positiv beurteilten 'Stämme' in v.14-18* .....	121
d) Heroisches Lied und Jahwehymnus in Ri 5,1-31* .....	122
2.3 Zur Interpretation des Rubenspruches .....	126
2.4 Anmerkungen zu Datierung und Historizität .....	129
a) Zur Datierung des heroischen Liedes (v.6-8.14-22.24-30) .....	129
b) Zur Datierung der Schlacht .....	131
c) Einordnung des Jahwehymnus (v.2-5.9-13.23.31a) .....	132
d) Überlegungen zur Einordnung des Rubenspruches .....	134
2.5 Schlußfolgerungen .....	135
 Kapitel IV: Siedlungsgeographische und theologische Überlegungen	
zum 'Stammes'-Gebiet Rubens (und Gads) .....	137
1. Die Landnahme der Gaditen und Rubeniten nach Num 32 .....	137
1.1 Forschungsgeschichtliche Einordnung .....	137

1.2	Textanalyse .....	139
	a) Die Zusätze in v.7-15 und 39-42 .....	139
	b) Diskussion der v.1-6 und 16-38 .....	144
1.3	Zusammenfassung .....	155
	a) Grundschrift .....	155
	b) Die priesterliche Erweiterung .....	156
	c) Der heilsgeschichtliche Rückblick .....	156
	d) Weitere Ergänzungen .....	156
1.4	Zur Einordnung der Schichten .....	157
	a) Grundschrift (v.1*.2 [bis 'Mose'].4 [ohne Relativsatz].5.6.16f. 20*.24.25f.34-38*) .....	157
	b) Die priesterliche Erweiterungsschrift (v.1 [Reihenfolge Ruben - Gad, Jaser].2*.3.4 [Relativsatz].18f.20 ['vor Jahwe zum Kampf']. 21a.22f.27.28-32.35f [Jaser, Beth-Nimra, Beth-Haram]) .....	160
	c) Der heilsgeschichtliche Rückblick (v.7-15) .....	164
	d) Die (geographischen) Ergänzungen (v.21b.33.35*.39-42) .....	165
1.5	Ergebnis für die Fragestellung des Kapitels .....	165
2.	Die Verteilung des Landes an Ruben und Gad in Jos 13 .....	166
2.1	Einführung .....	166
2.2	Textanalyse .....	171
	a) Die Aussagen zum Siedlungsgebiet Halbmanasses in v.29-31 .....	171
	b) Die Zusätze in v.1-6* und 9-13 .....	173
	c) Die Frage nach der Grundschrift in v.1.6-8 .....	177
	d) Redaktionelle Erwägungen zu v.7f und v.1 mit Ausblick auf die Redaktion(en) des Josuabuches .....	179
	e) Zusammenfassung zur Grundschrift .....	182
2.3	Ursprüngliche Gestalt und Entstehung der Landverteilungsberichte in Jos 13,15-28 .....	184
	a) Die Gebietsbeschreibung .....	185
	b) Die Ortsliste in Jos 13,17-20.27 .....	191

2.4 Zusammenfassung der Untersuchung zu Num 32 und Jos 13 . . . . .	195
Ergebnis A: Zum Siedlungsgebiet Rubens . . . . .	196
a) Westjordanische Siedlungsgebiete . . . . .	197
b) Das ostjordanische Siedlungsgebiet der Rubeniten . . . . .	200
3. Josua 22: Die mögliche Schuld der Rubeniten und Gaditen . . . . .	203
3.1 Einführung . . . . .	204
3.2 Literarkritische Überlegungen . . . . .	205
a) Zur Einheitlichkeit und Differenzierung von 22,1-8 und 9-34 . . . . .	205
b) Redaktionelle Einordnung . . . . .	207
3.3 Die 'priesterliche' Gestalt von Jos 22,9-34 . . . . .	208
3.4 Eine alte Tradition als Grundlage? . . . . .	212
3.5 Strukturbeschreibung von Jos 22,9-34 . . . . .	214
3.6 Die in Jos 22,9ff erkennbare Konzeption und ihre literarische und historische Einordnung . . . . .	215
a) Konzeption . . . . .	215
b) Zur literarischen und historischen Einordnung . . . . .	217
Ergebnis B: Die Beurteilung des Ostjordanlandes durch die spätpriesterliche Schicht (P <sup>s</sup> ) und die spätdtr Passagen (DtrS) in Num 32; Jos 13; 22	222
 Kapitel V: Ruben. Vom Repräsentanten des idealen Israel zum exemplarischen Auführer . . . . .	224
1. Josephsgeschichte . . . . .	225
1.1 Forschungsgeschichtliche Standortbestimmung . . . . .	225
1.2 Literarische Untersuchung . . . . .	228
1.3 Profil der Ruben-Schicht (ausgehend von Gen 42) . . . . .	241
1.4 Einordnung der Ruben-Schicht . . . . .	243
1.5 Anmerkung zur Datierung der Ruben-Schicht . . . . .	245
1.6 Die Gestalt des Ruben . . . . .	246

2. Genesis 49 .....	248
2.1 Einführung .....	248
2.2 Literarkritische Überlegungen .....	249
2.3 Gen 35,21.22a .....	255
2.4 Gen 34 .....	256
2.5 Historische Probleme .....	260
a) Zur zeitlichen Einordnung des Verfassers von Gen 34,25f.30; 35,21.22a; 49,1b.2.3-8.28a.ba .....	260
b) Historischer Hintergrund der Stammesprüche, insbesondere des Rubenspruches in Gen 49,3-4 .....	263
2.6 Die Figur des Ruben .....	264
3. I Chronik 5,1-26 .....	267
3.1 Textkritik .....	267
3.2 Literarkritische Überlegungen .....	268
3.3 Quellenbenutzung und Profil des Chronisten .....	273
a) Ruben und seine Genealogie, Schicksal der Oststämme .....	273
b) Land und Wohngebiete Rubens .....	276
c) Literarische Einordnung der Ergänzungsschicht .....	278
3.4 Ruben/die Rubeniten im Konzept der Chronik .....	279
 Zusammenfassung .....	 282
 Literaturverzeichnis .....	 288
 Bibelstellenregister .....	 298

## Einführung

Ruben, der älteste Sohn Jakobs, gehört zu den umstrittensten, aber damit auch zu den interessantesten Gestalten des Alten Testaments. Er ist einerseits der Erstgeborene unter den zwölf Söhnen Jakobs und steht damit auch an erster Stelle im genealogischen Stämnesystem. Andererseits wird ihm aber der Ehebruch mit der Nebenfrau des Vaters vorgeworfen, der zum Verlust des Erstgeburtssegens führt. Entsprechend disparat ist auch die Darstellung der Rubeniten: Die Rubeniten erhalten zwar (zusammen mit den Gaditen) von Mose ihre Wohnsitze im Ostjordanland, erscheinen den übrigen Israeliten aber gerade aufgrund ihres Wunsches, im Ostjordanland zu siedeln, als suspekt.

Die eben genannte geographische Zuordnung Rubens zum abgelegenen Ostjordanland wird wohl der Grund dafür sein, daß Ruben in der alttestamentlichen Forschung ein Schattendasein führt. An neuerer Literatur, die sich speziell mit Ruben beschäftigt, ist jedenfalls nur der 1988 erschienene Aufsatz von F.M.Cross über "Reuben, First-Born of Jakob" zu nennen.<sup>1</sup> Er weist darauf hin, daß Ruben in vorstaatlicher Zeit deswegen eine wichtige Rolle spielte, weil mit seinem Gebiet einige alte religiöse Traditionen verbunden waren, und daß sich diese frühere Bedeutung Rubens in seiner Stellung im genealogischen System erhalten hat. Abgesehen von der richtungweisenden Frage nach den mit Ruben verbundenen religiösen Traditionen lassen sich die Ergebnisse von Cross aber in die gängige Forschung einordnen:

Üblicherweise wird Ruben als vorstaatlicher Stamm verstanden und zusammen mit den anderen Stämmen da behandelt, wo im Rahmen der Geschichte Israels die Darstellung der Landnahme bzw. die Beschreibung der Stammesgebiete erfolgt. Aus der Stellung Rubens unter den anderen Stammeseponymen wird dabei auf die Bedeutung Rubens geschlossen. Der Stamm Ruben hat nach diesen Darstellungen in vorstaatlicher Zeit eine bedeutende Rolle im Rahmen der Stammegemeinschaft Israel gespielt und wurde von daher auch der Erstgeborene. Die negativen Nachrichten über Ruben werden dann aber so gedeutet, daß der Stamm schon in relativ früher Zeit unterging und die negativen Nachrichten als Ätiologien für diesen Vorgang zu sehen sind. Dieses übereinstimmende Urteil findet sich in der Forschung von M.Noth bis F.M.Cross.

Da aber in den letzten Jahren der Forschung der frühere Konsens über den Charakter des vorstaatlichen Israel immer brüchiger geworden ist, muß es auch bei Ruben als problematisch erscheinen, seine Beurteilung im Alten Testament allein auf die Geschichte des Stammes in vorstaatlicher Zeit zurückzuführen.

---

<sup>1</sup> Thematisiert werden die Rubeniten auch in dem 1994 erschienenen Aufsatz von Augustin "Neue territorialgeschichtliche Aspekte zu I Chr 1-9 am Beispiel der Rubeniten".

Die vorliegende Studie will deshalb eine erneute, möglichst umfassende Untersuchung der alttestamentlichen Belege zu Ruben bzw. den Rubeniten vornehmen, wobei die Texte redaktionsgeschichtlich eingeordnet werden sollen, um ausgehend von der literarischen Letztgestalt die redaktionelle Entstehung und Ausgestaltung der Texte herauszuarbeiten und nach möglicherweise zugrunde liegenden Traditionen zurückzufragen. Aus den bereits genannten verschiedenen Schwerpunkten der Darstellung Rubens ergeben sich dabei drei Fragenkomplexe:

Grundlegend ist zunächst die Frage nach der Rolle des Erstgeborenen innerhalb des genealogischen Zwölfstammesystems. Im Rahmen einer redaktionsgeschichtlichen Vorgehensweise müssen in Auseinandersetzung mit der immer noch grundlegenden Studie M.Noths über "Das System der zwölf Stämme Israels" seine auf traditionsgeschichtlichem Wege erreichten Ergebnisse zur Entstehung und Bedeutung dieses Zwölfstammesystems überprüft werden. Gibt es, wie dies immer noch der gängigen Meinung entspricht, wirklich zwei unabhängig nebeneinander existierende Stammesysteme A und B (Noth und deGeus), die in ihrem Verhältnis zu bestimmen sind? Welche Rolle spielen die israelitischen Stämme für die Entstehung des genealogischen Stammesystems und werden hier überhaupt 'Stämme' im bisher verstandenen Sinne aufgenommen, so daß aus dem Zwölfstammesystem Rückschlüsse auf ein vorstaatliches Israel gezogen werden können? Wegweisend hat hier bereits R.Smend die Möglichkeit angedeutet, mit Hilfe einer "neuen Analyse der einschlägigen Texte" das Zwölfstammesystem nicht mehr aus der vorköniglichen Zeit zu erklären, sondern es einzuordnen "in das große Unternehmen ..., dem exilisch-nachexilischen Judentum eine für seinen Bestand und sein Wesen maßgebende israelitische Vergangenheit zu geben."<sup>2</sup> Im Anschluß an Smend ist deshalb die Bedeutung des Zwölfstammesystems für die Identität Israels zu überprüfen.

In Kapitel I der vorliegenden Studie werden deshalb für die Frage nach den Stammesystemen die von Noth genannten Belege in der Chronik, in Ez 47f, Dtn 27 und im Numeribuch untersucht, wobei im Rahmen der redaktionsgeschichtlichen Vorgehensweise die Chronikbelege am Anfang stehen<sup>3</sup>.

Als der grundlegende Text für das genealogische Stammesystem ist dann in Kapitel II der Text Gen 29,31 - 30,24 zu analysieren. Unter Berücksichtigung der neueren sozialgeschichtlichen Forschung ist von diesem Text her das Wesen des genealogischen Zwölfstammesystems und damit auch die Bedeutung des an erster Stelle stehenden Ruben zu klären.

Das Kapitel III der Untersuchung widmet sich im Anschluß daran nochmals der Fragestellung, ob sich in den nicht eigentlich zu den Stammesystemen gerechneten Texten des Mosesegens und des Deborahliedes, die allgemein für recht alt gehalten werden, frühe Aussagen über ein gesamtisraelitisches Bewußtsein und vor allem frühe Nachrichten über die Rolle Rubens in einer Stämmekoalition oder einem Stammesystem finden.

Aus diesen Überlegungen zu den historischen Befunden ergibt sich ein zweiter Fragenkomplex: Welche Rolle spielt die geographische Verortung Rubens im

---

<sup>2</sup> Smend, Geschichte Israels 2, S.10

<sup>3</sup> Vgl. dazu u. Kap.I.1.

Ostjordanland bei seiner Aufnahme in das Zwölfstammesystem? Auch wenn Wüst sich in seinen "Untersuchungen zu den siedlungsgeographischen Texten ..." dieser Frage bereits gewidmet hat, wird in Kapitel IV deshalb erneut überprüft, welchen Anhalt die in verschiedenen Texten des Alten Testaments begegnende Verortung des rubenitischen Siedlungsgebietes im Ostjordanland an historischen Gegebenheiten hat. Anders als in der zur Atomisierung neigenden Studie Wüsts wird auch hier eine stärker redaktionsgeschichtliche Vorgehensweise gewählt, die mit redaktionellen Zusammenhängen zwischen den untersuchten Texten (Num 32 und Jos 13.22) rechnet. Wichtig ist weiterhin die Frage, wie exklusiv bzw. unauflöslich die Verbindung Rubens mit dem Ostjordanland ist.

Deshalb soll in einem dritten Fragenkomplex, der sich mit der theologischen Beurteilung der Figur Ruben und deren ambivalenter Darstellung beschäftigt, geklärt werden, welche Rolle die Beziehung zum Ostjordanland bei der Bewertung Rubens/der Rubeniten spielt. Mit Hilfe einer Analyse und Charakterisierung der verschiedenen Modelle der theologischen Beurteilung Rubens soll der Versuch unternommen werden, die Rolle Rubens von der eines Repräsentanten der Stammesgeschichte eines einst bedeutenden, dann aber unwichtig gewordenen Stammes zu lösen. In Kapitel V werden als einschlägige Texte deshalb die Josephsgeschichte (Gen 37ff), der Jakobsegen (Gen 49) und I Chr 5 untersucht, so daß - auch im Rückblick auf die in den vorhergehenden Kapiteln gewonnenen Ergebnisse - eine Einordnung der theologischen Beurteilung Rubens in die grundlegenden Redaktionsschichten des Pentateuch, des Deuteronomistischen und Chronistischen Geschichtswerks vorgenommen werden kann.

# Kapitel I: Zum System der zwölf Stämme Israels

## 1. Überlegungen zur methodischen Vorgehensweise

In seinem grundlegenden Werk zur Frage nach der Überlieferung der zwölf Stämme Israels geht Noth von einer konsequent traditions-geschichtlichen Vorgehensweise aus. Er rechnet deshalb damit, daß die beiden im AT erkennbaren, jeweils übereinstimmenden Systeme der zwölf Jakobsöhne bzw. der zwölf Stämme Israels auch jeweils auf eine eigene Tradition und damit auf eigene Ursprünge zurückzuführen sind. Von der Klärung der Frage nach diesen Traditionen geht er über zur Bestimmung der ältesten Texte, in denen die jeweilige Tradition vorliegt, und dann zur Beschreibung der literarischen Ausgestaltung dieser Tradition in den weiteren Belegstellen des jeweiligen Zwölfersystems.

Das Ergebnis der Analyse von Tradition und schriftstellerischer Ausgestaltung führt Noth zur Beschreibung des ihm als plausibel erscheinenden historischen Hintergrunds, der die Entstehung der Überlieferung erst ermöglicht hat: "Das Suchen nach dem Ursprung der alttestamentlichen Überlieferung zum System der zwölf israelitischen Stämme führt also schließlich ganz von selbst über den Bereich der reinen Traditionsgeschichte hinaus auf das Gebiet historischer Erörterungen."<sup>1</sup>

Dabei betont Noth für die Zusammenstellung der zwölf Eponymen der Stämme, "daß dieses System der zwölf Israelsöhne einerseits ein durchaus *selbständiges*, andererseits ein in der alttestamentlichen Überlieferung von vornherein *fertig* und *abgeschlossen vorliegendes Traditionselement*"<sup>2</sup> ist. Es handelt sich also nicht um das Zusammenwachsen verschiedener Einzeltraditionen: Das Eponymensystem (System A, mit Levi und Joseph) sei in seiner ältesten literarischen Form erstmals in Gen 49 zu erkennen, sei dann aber in Gen 29f in seine endgültige Form gebracht worden und bis in nachexilische Zeit für die Aufzählung der Söhne Jakobs gebräuchlich gewesen.<sup>3</sup> Daneben aber sei ein anderes System der Aufzählung der Stämme (nicht Eponymen!) erkennbar, bei dem Levi fehlt, dafür aber statt Joseph Ephraim und Manasse genannt sind. Dieses System (System B) stamme aus der zweiten Hälfte der Richterzeit und finde sich vornehmlich in den Anordnungen des Numeribuches und in stämmegeographischen Listen. Bei diesem System ergibt die Untersuchung als älteste Belegstellen "die große Geschlechterliste in Num.26 und die Liste israelitischer Stammeshäupter in Num.1,5-15."<sup>4</sup> Gegenüber Gen 49 (System A) und Num 1 (System B) sind "alle anderen Belegstellen

---

<sup>1</sup> Noth, System, S.2

<sup>2</sup> Noth, a.a.O., S.4 (kursiv gesetzte Worte im Original gesperrt)

<sup>3</sup> Tatsächlich bildet Gen 49 eine redaktionelle Zusammenstellung von 'Stämme'-Sprüchen, der Gen 29f bekannt ist und die im Zusammenhang mit Gen 34 steht, s.u. Kap.V.2

<sup>4</sup> Noth, a.a.O., S.23

für das Zwölfstammesystem in einer seiner verschiedenen Formen ... bereits Produkte schriftstellerischer Ausgestaltung auf Grund der an den drei genannten Stellen vorliegenden Traditionen."<sup>5</sup>

Die Untersuchung des chronologischen Verhältnisses dieser ältesten Texte beider Systeme führt Noth zu dem Ergebnis, daß das in Gen 49 aufgenommene genealogische System A wesentlich älter als das stämmegeographische System B ist, weil in ihm Levi noch als 'weltlicher Stamm' bezeugt ist, während das auf die Siedlungsgebiete der Stämme bezogene System B von der Existenz Levis nichts mehr weiß.<sup>6</sup> Voraussetzung auch von System A ist bei der Frage nach dem Alter der Tradition, daß bereits ein "Zusammenschluß" der zwölf hier aufgenommenen Stämme zu einem "abgeschlossenen Ganzen"<sup>7</sup> vorliegt, da anders die Zwölfzahl nicht zu erklären sei. System A stammt nach Noth daher "wahrscheinlich aus der frühesten Periode der Richterzeit"<sup>8</sup>.

Über diese beiden Systeme hinaus seien in der alttestamentlichen Darstellung verschiedene Listen mit den zwölf Stämmen zu erkennen, die als "Verwilderungen" anzusprechen seien, weil sie keinem der beiden Systeme wirklich entsprechen, so z.B. in I Chr 2-8; 12 und 27. Von den Zwölfersystemen getrennt zu behandeln seien Dtn 33 und Ri 5, die auf eigene Traditionen zurückgehen.

Gerade die Tatsache, daß die Stammesysteme in verschiedenen Formen überliefert wurden, weist für Noth auf eine frühe Entstehungszeit unabhängiger Traditionen hin, die mit dem Eigenleben der israelitischen Stämme zu erklären seien. Wichtig ist ihm dabei die Betonung der Unabhängigkeit der Traditionen, die s.E. nicht auf spätere schriftstellerische Tätigkeit zurückgeführt werden können. Hier jedoch ergibt sich eine falsche Weichenstellung: So vermutet Noth, es könne sich bei den Stammesystemen nur um verschiedene historisch ursprüngliche Traditionen handeln, nicht aber um eine spätere Theorie, da sich diese spätere Theorie sonst selbst hätte widersprechen müssen.<sup>9</sup> Die Verschiedenheit der Systeme sei also rein schriftstellerisch nicht erklärbar, sondern müsse zurückgeführt werden auf die Übernahme verschiedener eigenständiger Traditionen. Noth selbst rechnet jedoch andererseits, wie erwähnt, mit der Möglichkeit schriftstellerischer Ausgestaltung und gibt bei der Untersuchung von Gen 29f zu bedenken, "daß man auch hier sehr viel stärker, als es zu geschehen pflegt, mit der Kompositionskunst des Erzählers rechnen muß"<sup>10</sup>. Diese hier schon ansatzweise vorgegebene Verschiebung in Richtung auf redaktionsgeschichtliche Überlegungen soll im Blick auf die Entstehung der verschiedenen Zwölfersysteme im Alten Testament nunmehr konsequent fortgeführt werden, indem nicht mehr der Weg von den Traditionen zur schriftstellerischen Ausgestaltung beschritten wird, sondern von der redaktionellen Ausgestaltung zurück zu der zugrundeliegenden Tradition. Daß dieser Weg dem Textbestand gerade der verschiedenen Zwölfer'systeme' angemessen ist, zeigt

---

<sup>5</sup> Ebenda

<sup>6</sup> Die Frage nach der Existenz eines 'weltlichen Stammes' Levi wird in Kap.II näher diskutiert.

<sup>7</sup> Noth, a.a.O., S.4

<sup>8</sup> Noth, a.a.O., S.39; zur Frage der Amphiktyonie als historischem Hintergrund des Stammesystems s.u. Kap.II

<sup>9</sup> S. Noth, a.a.O., S.32

<sup>10</sup> Noth, a.a.O., S.10

der Blick auf einen neueren Versuch der Anwendung des Nothschen Konzepts:

Im Gefolge Noths findet sich nämlich bei H. Weippert der Versuch, die von Noth keinem seiner Systeme zugeordneten Stämmelisten nochmals genauer zu untersuchen. Auch bei ihr führt die traditionsgeschichtliche Vorgehensweise zu dem Ergebnis, gleichlautende Anordnungen seien auf gemeinsame Traditionen, nicht jedoch auf redaktionelle Ausgestaltungen zurückzuführen. Sie stellt deshalb ein weiteres geographisches System vor, dessen Hauptvertreter allerdings nur fünf Texte bilden: Num 34,19-29; Jos 21,4-8. 9-42; I Chr 6,40-48. 49-66.

Die Weiterführung Noths durch H. Weippert zeigt freilich in deutlicher Form die Problematik dieser von der Traditionsgeschichte ausgehenden Vorgehensweise. So erweisen sich die beiden Chroniktexte in I Chr 6 einerseits als abhängig von den in Jos 21 gegebenen Anordnungen, andererseits weichen sie jeweils in einem Punkt von diesen ab. Dieser Vorgang ist jedoch durch redaktionskritische Überlegungen sehr viel besser zu erklären - eine Vorgehensweise, die von H. Weippert selbst übrigens für die nicht genau zu ihrem System passenden, aber diesem dennoch zugeordneten Stämmelisten angewandt wird.<sup>11</sup>

Eben diese Vorgehensweise zeigt damit aber bereits, daß die Kriterien für die Zuordnung der einzelnen Stämmelisten zu bestimmten Systemen auf traditionsgeschichtlichem Wege nicht immer eindeutig sind. Deshalb kann gefragt werden, ob die Vorstellung, daß jeweils übereinstimmende Anordnungen traditionsgeschichtlich zusammengehören, dem Charakter des Textmaterials wirklich gerecht wird.

Die Untersuchung der Stämmelisten soll deshalb demgegenüber die Berechtigung einer redaktionsgeschichtlichen Fragestellung zeigen, indem ausgehend von den jetzt in den Texten vorliegenden Zwölferlisten zurückgefragt wird "über die Redaktionen zu den von ihnen verwendeten schriftl. Quellen und von dort zu den Stoffen und Formen, die wiederum diesen zugrundeliegen."<sup>12</sup> Zur Verdeutlichung redaktioneller Vorgänge soll dabei der jeweilige Entwurf nicht nur im Blick auf seine Vorlagen, sondern vor allem auf die jeweils mit ihm verbundene Absicht im jetzigen Kontext befragt werden.

Im Zuge dieser Vorgehensweise von den jüngsten zu den ältesten Texten ist im ersten Abschnitt einzusetzen mit den Listen der Chronik, Ez 47,13ff und Dtn 27,11-13. Den hier untersuchten Stellen ist dabei über ihre Entstehung in der Spätzeit hinaus zunächst gemeinsam, daß sie nicht - oder nur teilweise - in bisher ermittelte Stämmsysteme eingeordnet wurden. Dennoch kann gerade die Frage nach ihrer Herkunft Licht auch auf die Entstehung und Verwendung anderer Systeme werfen.

Gerade für die Chronik muß dabei die redaktionsgeschichtliche Arbeitsweise als dem vorgegebenen Textbestand angemessen erscheinen, entspricht sie doch dem Selbstverständnis des Chronisten<sup>13</sup> als Redaktor, der ihm vorgegebene Texte aus dem Bereich des Pentateuch und des Deuteronomistischen Geschichtswerks

<sup>11</sup> Vgl. H. Weippert, System, S.78f A.1

<sup>12</sup> Smend, Entstehung, S.11

<sup>13</sup> Vereinfachend wird im Folgenden von 'dem Chronisten' gesprochen. Tatsächlich ist dabei jedoch mit mehreren chronistischen Händen zu rechnen.

aufnimmt und um- bzw. bearbeitet. So finden sich in der Chronik nebeneinander, ohne daß auf eine literarische Schichtung geschlossen werden könnte, sowohl Listen, die von Noth zu seinem System A (also dem genealogischen) gerechnet werden, als auch solche, die s.E. eine 'Verwilderung' darstellen<sup>14</sup>. Aufgrund der neueren Forschung zur Chronik ist aber davon auszugehen, daß die Darstellungen des Chronisten jeweils von einem ganz eigenen Umgang mit den ihm vorliegenden Quellen bestimmt sind, daß vor allem aber mit der bewußten Gestaltung eines eigenen theologischen Konzepts auch in bezug auf die Genealogien Israels zu rechnen ist. Gerade die Vorgehensweise des Chronisten wird deshalb bei redaktionskritischer Untersuchung erkennen lassen, inwieweit die Darstellungen auf vorgegebene Quellen zurückgehen und inwieweit es sich um eine eigene Konzeption handelt. Die Frage, ob die Anordnungen der Chronik, die vom genealogischen System abweichen, auf die theologische Konzeption des Verfassers und sein Geschichtsverständnis zurückzuführen sind, wird vor allem an den Texten zu beantworten sein, bei denen es sich nach Noth um die sog. 'Verwilderungen' handelt. Die entsprechenden Stellen werden deshalb bei der Untersuchung vorgeangestellt. So waren unter den Chroniklisten von Noth zwei in sein genealogisches System eingeordnet worden: I Chr 2,1f und 27,16-22. H. Weippert hatte weitere drei ihrem 'geographischen' System eingereiht: I Chr 6,40-48; 6,49-66; 12,25-38. Bisher noch keinem System zugeordnet wurde jedoch die Anordnung in I Chr 4-8, die deshalb besonders aufschlußreich sein dürfte.

Die an die Chronikbelege anschließende Untersuchung zu der Landverteilungsliste in Ezechiel 47,13ff gilt einem ebenfalls nachexilischen Text, in dem wie in der Chronik die Kenntnis des genealogischen Systems offensichtlich zur Voraussetzung des Geschilderten gehört, in dem aber ebenfalls deutlich erkennbar wird, wie stark das vorgegebene Material im Sinne einer eigenen theologischen Geographie ausgestaltet wird.

Weiterhin richtet sich ein kurzer Blick auf die eigentümliche Anordnung der Stämme in Dtn 27,11-13, wo in Aufnahme des genealogischen Systems wiederum ein ganz eigenes theologisches Konzept begegnet, das keinem bekannten System zugeordnet werden kann.

Ein zweiter Abschnitt muß sich der Auseinandersetzung mit dem Charakter und dem Alter der Vorstellungen des Numeribuches widmen, die von Noth seinem zweiten, geographischen System zugeordnet werden. Einen grundlegenden Beitrag zu dieser Auseinandersetzung bildet vor allem die wichtige Untersuchung über die Stämme Israels von deGeus<sup>15</sup>, in der auch eine intensive Diskussion der Stammesysteme Noths stattfindet. DeGeus geht es dabei vor allem um den Nachweis dafür, daß das genealogische System mit Levi und Joseph nicht früher als das geographische System entstanden sein kann. Auch deGeus geht jedoch nach wie vor davon aus, daß es sich bei geographischem und genealogischem System um jeweils eigenständige Systeme handelt, während im Zuge einer redaktionskritischen Arbeitsweise gerade an die Listen des Numeribuches die Frage nach ihrem

---

<sup>14</sup> Noth vermutet in den Darstellungen der Chronik eine Kombination von verschiedenen Formen des Zwölfstammesystems (System, S.21).

<sup>15</sup> deGeus, *The Tribes of Israel*

redaktionellen Charakter zu richten ist. Auch dort geben das Alter der Texte und die theologische Intention des Verfassers Hinweise, die eher auf das Vorliegen redaktioneller Ausgestaltung als auf die Übernahme alter Traditionen schließen lassen.

Die Vorgehensweise, zunächst den genauen Blick auf die in den Texten vorhandenen Formen der Aufzählung von zwölf Stämmen zu richten, orientiert sich dabei bewußt an dem auch von Noth begangenen Weg von den Texten zum historischen Hintergrund. Erst im zweiten Kapitel wird es um die Klärung der Hintergründe für die Entstehung des genealogischen Eponymsystems gehen, auf das alle anderen Listen offensichtlich Bezug nehmen. Ebenso wird dort diskutiert, welche Rolle die einzelnen Namen spielen, da ihre Bedeutung nicht mehr - wie noch bei Noth - durch die Annahme einer Amphiktyonie erklärt werden kann.<sup>16</sup>

## 2. Die 'Stämme-Systeme' der Chronik

### 2.1 Einführung

Den Verdacht, daß die meisten der alttestamentlichen Stämmesysteme sich durch die Konzeption bzw. Theologie der jeweiligen Autoren erklären lassen und allenfalls Anhaltspunkte an vorliegenden Traditionen finden, bestätigen die sechs verschiedenen Stämmesysteme des ersten Chronikbuchs<sup>17</sup>, von denen sich vier in der sogenannten 'genealogischen Vorhalle' der Chronik finden.

Der Abschnitt I Chr 1-9 enthält vorwiegend genealogisches Material und unterscheidet sich dadurch von den folgenden Kapiteln I Chr 10- II Chr 36, die eine durchgehende Geschichtserzählung bilden. Die Bestimmung des Verhältnisses der beiden Abschnitte zueinander hat jedoch Auswirkungen auf das Verständnis der zu untersuchenden Konzeption, so daß hier der Frage nachzugehen ist, ob die Ermittlung eines eigenen Konzepts im Blick auf die Genealogien überhaupt möglich ist.

In der Forschungsgeschichte fand sich häufig die Meinung, in dieser 'Vorhalle'<sup>18</sup> sei kein Konzept zu ermitteln, das mit den daran anschließenden Kapiteln der Chronik in Zusammenhang stehe. Es handle sich vielmehr um durch planlose Ergänzungen angehäuften genealogisches Material, geradezu einen "Trümmerhaufen"<sup>19</sup> eben, der entweder ganz von den restlichen Kapiteln abzutrennen oder als bedeutungsloser Einstieg der Chronik zu werten sei. So findet sich die schon bei Kohler/Rosenberg zu beobachtende Abtrennung der ersten neun Kapitel neuerdings auch bei Freedman und bei Cross, wobei letzterer diesen Abschnitt einer dritten Redaktion des Chronikbuchs zuschreibt.<sup>20</sup> Anders als bei dieser Lösung verstand eine andere Ausrichtung der früheren

<sup>16</sup> S.u. Kap.II. Dort wird auch die Geschichte des 'Stammes' Levi thematisiert, die für die Frage der Beurteilung des Alters der Systeme in der Auseinandersetzung Noth - deGeus eine ebenso wichtige Rolle spielt wie die zeitliche Ansetzung der Vorstellung vom 'Haus Joseph'.

<sup>17</sup> Eine tabellarische Übersicht findet sich z.B. bei Kartveit, Landtheologie, S.117-119.

<sup>18</sup> Der Begriff findet sich bei Rudolph, Chronikbücher.

<sup>19</sup> Meyer, Könige-Chronik, S.102

<sup>20</sup> Kohler/Rosenberg, Targum zur Chronik; Freedman, Chronicler's Purpose; Cross, Reconstruction (bes. S.13f)

Forschung, z.B. Wellhausen, die Genealogien lediglich als Mittel, verkürzte Geschichte zu schreiben. Sie seien deshalb ein "beiläufiger Einstieg in das erzählende Werk"<sup>21</sup>, diesem "zur Einleitung vorausgeschickt"<sup>22</sup>. Dieses Verständnis der Kap.1-9(10) "als einer Art Abriss der Vorgeschichte im Telegrammstil"<sup>23</sup> wurde schon von deWette<sup>24</sup> in seiner Einleitung und dann von Rudolph<sup>25</sup> in seinem Kommentar vertreten.

Die neuere Forschung zeigt jedoch, daß die genealogischen Abschnitte am Anfang der Chronik sowie das auch später erfolgende Rekurrieren auf genealogische Vorstellungen Israels als Zwölfstämmevolk in ganz besonderer Weise den Rahmen bzw. ein aufschlußreiches Vorwort zu dem daran anschließenden narrativen Korpus darstellen. Es zeigt sich, "daß die Kapitel 1-9 ein organischer, wichtiger Bestandteil des Chronistischen Geschichtswerkes sind."<sup>26</sup> Die vorangestellten Genealogien dienen, wie dies auch die Forschung zur Funktion von Genealogien deutlich gemacht hat, keineswegs nur dem Zweck der Geschichtsschreibung<sup>27</sup>, sondern geben Aufschluß über das Identitätsverständnis Israels, das sich in der Konzeption des Chronisten zeigt: "The genealogies express the view that Israel is made up of twelve tribes which, united, truly represent 'the sons of Israel' "<sup>28</sup>. Entscheidend für das Selbstverständnis Israels ist in diesem Zusammenhang die in der Abfolge der Genealogien erkennbare Überzeugung, "daß man in das Gottesvolk hineingeboren"<sup>29</sup> und damit auch selbst in die Genealogien eingereiht wird. Die besondere Erwählungstheologie des Chronisten, nach der Israel in der Mitte der Völker erwählt ist, in seiner Mitte aber wiederum die Dynastie Davids sowie der Tempel als Wohnort Jahwes und das zu ihm gehörige Personal stehen, wird hier "in Form von Listen präsentiert", was seinen Grund darin hat, "daß man ein kürzeres und trotz seiner Knappheit doch so weit ausgreifendes Summarium der Geschichte Israels schlechterdings nicht geben kann ... 'Überschriftartig', in geradezu raffinierter Weise zugleich als Exposition, als historische Hinführung und als Summarium, werden am Leitfaden der Genealogien Völker und Stämme mit ihrer Geschichte, ihrem Gebiet und den bedeutendsten Amtsinhabern aufgereiht."<sup>30</sup> Gleichzeitig wird in den chronistischen Genealogien die Beziehung zwischen Jahwe und seinem Volk nicht als entstandene dargestellt, sondern als Beziehung, die in der Existenz aller Generationen des Volkes immer schon da ist: "YHWH is the God of Israel and Israel, by its very nature, is YHWH's people. This relationship exists *a priori* and is not the result of any historical process."<sup>31</sup>

---

<sup>21</sup> So wiedergegeben von Willi, Chronik, S.8

<sup>22</sup> Wellhausen, Prolegomena, S.206

<sup>23</sup> Willi, Chronik, S.8

<sup>24</sup> deWette, Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung

<sup>25</sup> Rudolph, Chronikbücher

<sup>26</sup> Oeming, Israel, S.37

<sup>27</sup> Vgl. Wilson, Genealogy, S.54: "Nowhere in our study of genealogical function did we see genealogies created or preserved only for historiographic purposes". Zur identitätssichernden Funktion der Genealogie der zwölf Eponymen Israels vgl. Kap.II.

<sup>28</sup> Japhet, Chronicles, S.279

<sup>29</sup> Oeming, Israel, S.218

<sup>30</sup> Oeming, Israel, S.218. Es soll hier also nicht lediglich verkürzte Geschichtsschreibung erfolgen, sondern ein theologisches Konzept in der Geschichte verdeutlicht werden.

<sup>31</sup> Japhet, Chronicles, S.124

Aufgrund dieser Zusammenhänge gehört auch die Frage nach der Datierung von I Chr 1-9 in den Problembereich der Datierung der Chronikbücher insgesamt. Dabei wird in der Forschung ein Zeitraum vom Ende des 6. Jh. bis zum Anfang des 2. Jh. diskutiert, also eine extreme Spannweite. "Gegenwärtig scheint eine Datierung in die spätpersische oder frühhellenistische Zeit, d.h. im Zeitraum zwischen 350 und 250 v. Chr., die meisten Befürworter zu finden."<sup>32</sup> Neuerdings hat allerdings Steins m.E. zu Recht darauf verwiesen, daß das "Buch der Chronik eine wichtige Rolle in der Formierung des Kanontexts 'Schriften'<sup>33</sup> spielt und als kanongeschichtliches "Abschlußphänomen" in der ersten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. anzusetzen ist. Dies würde auch eine Erklärung für "die Intensität der theologisch-konzeptionellen Durchdringung der Tradition(en)"<sup>34</sup> bieten.

Diese Beobachtungen machen deutlich, daß von einer wahllosen Zusammenstellung nicht erklärbarer Genealogien in der 'genealogischen Vorhalle' bzw. von einer "Verwilderung des Zwölfstammesystems"<sup>35</sup> nicht die Rede sein kann. Vielmehr erhält durch die Erkenntnis, wie sehr die Genealogien das theologische Konzept der Chronik ausdrücken, die redaktionskritische Fragestellung nach dem Umgang des Verfassers mit vorgegebenem Material und seiner Ausgestaltung entsprechend einer eigenen theologischen Konzeption eine besondere Berechtigung.

## 2.2 I Chr 2,1f

Anders als in der Anordnung von I Chr 4-8, wo die Quellenlage nur sehr schwer zu bestimmen ist<sup>36</sup>, kann für die hier vorliegende Stammesaufzählung als Quelle ziemlich eindeutig Gen 35,22-26 (bzw. das damit bis auf Joseph identische Ex 1,2-4) ausgemacht werden. So finden sich hier, entsprechend der Vorlage, die Namen nach Stammmüttern geordnet, beginnend mit Lea und endend mit ihrer Magd Silpa. Das an dieser Stelle offensichtlich im Vordergrund stehende rein genealogische Interesse<sup>37</sup> zeigt sich auch in der Anordnung der Rahel- und Bilhasöhne, die angesichts der Position Dans vor Joseph und Benjamin zunächst unverständlich erscheint. Zu Recht beobachtet hier nämlich Kartveit: "Zwischen ihnen (Lea und Silpa, Anm. d. Verf.in) befinden sich die zwei Rahelsöhne, wiederum von den Söhnen ihrer Magd, Bilha, umrahmt - also eine chiasmatische Struktur."<sup>38</sup>

Über diese strukturelle Begründung der Anordnung hinaus dürfte sich jedoch

---

<sup>32</sup> Steins, Chronik, S.491

<sup>33</sup> Steins, a.a.O., S.509

<sup>34</sup> Steins, a.a.O., S.515; s. dazu auch die Überlegungen zum Umgang der Chronik mit ihren Quellen unter 2.7.

<sup>35</sup> Noth, System, S.21. Dies würde festliegende Systeme voraussetzen, wie sie allenfalls für das genealogische System belegbar sind.

<sup>36</sup> S.u. 2.3

<sup>37</sup> Im Gegensatz zu der in I Chr 4-8 erkennbaren Konzeption einer Aufnahme und Zusammenstellung von genealogischem und siedlungsgeographischem Material und dessen Anordnung nach eigenen geographischen Vorstellungen (s.u. 2.3).

<sup>38</sup> Kartveit, Landtheologie, S.118

ein weiterer Aspekt ermitteln lassen: Anders als von Sasson vermutet<sup>39</sup>, wird die Hervorhebung Dans hier nicht durch die Position an siebter Stelle des Systems vorgenommen, sondern ist eher dadurch zu erklären, "daß er nach Gen 30,3.6 zwar nicht physisch, wohl hingegen rechtlich als der Erstgeborene seiner Mutter Rahel gilt"<sup>40</sup>. Vor allem an dieser Betonung aufgrund der Geburt wird deutlich, wie sehr in dieser Liste (anders als in I Chr 4-8<sup>41</sup>) die genealogischen Gesichtspunkte im Vordergrund stehen: Wichtig ist dem chronistischen Verfasser hier jedoch nicht die tatsächliche Geburtenfolge - die ja auch in seiner Vorlage nicht erscheint -, sondern die Anordnung nach der Wichtigkeit ihrer Mütter. Daß dabei die drei Stämme Naphtali, Gad und Asser an den Schluß der Darstellung rücken, entspricht somit einerseits der Vorlage, andererseits aber auch der Vorstellung, daß diese individuellen Söhne Israels in ihrer Bedeutung hinter den anderen zurückstehen müssen - der Vorzug des Bilhasohnes Naphtali vor die Silpasöhne wird also mit rein stilistischen Erwägungen nicht hinreichend erklärt sein. Insgesamt bildet für den Chronisten die Aufzählung der Söhne des Stammvaters Israel den sinnvollen Abschluß seiner Stammreihe des Volkes Israel in 1,1 - 2,2.

### 2.3 I Chr 4 - 8

Bei dieser ausführlichen Darstellung der Stämme verwundert zunächst, daß ihre Reihenfolge nicht der unmittelbar vorher bezeugenden, weitgehend genealogischen in 2,1f entspricht, obwohl diese doch wie eine Überschrift für das Folgende anmutet. So erscheint die fehlende Zuordnung zu einem Stämme-system durch Noth zunächst völlig gerechtfertigt: Das hier vorliegende 'System' wirkt verwildert und bildet keinen erkennbaren Zusammenhang mit dem vorangehenden genealogischen System von I Chr 2,1f. Noth versucht deshalb aufgrund seiner literarkritischen Analyse einen Zusammenhang mit Num 26 statt mit I Chr 2,1f herzustellen, für den allerdings radikale textkritische Änderungen von 7,12f nötig sind. Danach seien die Söhne Dans, Assers und Naphtalis im ursprünglichen Textbestand genannt worden, dann aber durch Textverderbnis ausgefallen. Wie Kartveit überzeugend nachgewiesen hat, sind aber weder die textkritische Änderung der Reihe der Stämme von I Chr 4-8, d.h. ihre Korrektur nach Num 26, noch die von Noth daraus gezogenen Konsequenzen plausibel.<sup>42</sup> Dennoch kann mit Noth gelten, daß Num 26 eine der Grundlagen für die in I Chr 4-8 vorliegende Anordnung bildet, wobei allerdings der Chronist Num 26 nicht als geographisches System verstanden hat: "Man braucht dazu nur Num. 26,36ff zu vergleichen, um sogleich zu erkennen, dass wir es in I. Chr. 7,12f mit dem Bruchstück eines Auszugs aus der großen Stämme- und Geschlechterliste von Num. 26 zu tun haben"<sup>43</sup>. Allerdings ist hier zu differenzieren: Deutlich wird nämlich gleichzeitig,

<sup>39</sup> Sasson, >Convention<, S.183

<sup>40</sup> Willi, Chronik, S.46

<sup>41</sup> Auch dort ist allerdings kein geographisches System vorauszusetzen (s.u. 2.3).

<sup>42</sup> Vgl. Kartveit, Landtheologie, S.23-30

<sup>43</sup> Noth, ÜSt, S.118

daß der Chronist eine Bearbeitung dieser Liste nach eigener Konzeption vorgenommen hat, wobei in "diese Grundlage ... freilich auch andere genealogische und siedlungsgeographische Daten mit einbezogen"<sup>44</sup> wurden, so daß mit der rein mechanischen Übernahme des "Bruchstück(s) eines Auszugs" (Noth) nicht zu rechnen ist.<sup>45</sup>

Bereits aus dieser Beobachtung ergibt sich dann aber weiterhin, daß 2,1f offensichtlich nicht die Inhaltsangabe bzw. Überschrift für die folgenden Ausführungen bildet. Denn in den folgenden Ausführungen von Kap. 4-8 finden sich zusätzliche Angaben über die einzelnen Namen, über deren Mütter und Nachkommen, vor allem aber Angaben über Stammesgebiete und historische Zwischennotizen, so daß sich hier genealogische und geographische Aspekte ergänzen (es wird jeweils die Genealogie des Stammes mit seinen Wohngebieten verbunden).

Auffällig bei dieser Anordnung ist in der Aufzählung und Beschreibung der Stämme zum einen die doppelte Darstellung Benjamins in 7,6-12 und 8,1-40, zum anderen die Tatsache, daß bei Zählung Ost- und Westmanasses als einem Stamm letztlich nur eine Liste von elf Stämmen vorliegt. Allerdings findet sich eine ähnliche Aufteilung Josephs in drei Gruppen (Ephraim, Ost- und Westmanasse) auch in I Chr 27, wo ebenfalls durch die Verdreifachung Josephs und den dadurch bedingten Ausfall zweier Stämme (dort Gad und Asser) eine Zwölfzahl erreicht wird. Weit auffälliger ist, daß in der Beschreibung der einzelnen Stämme Sebulon und Dan ausgefallen sind, obwohl in der Liste von 2,1f Sebulon noch auf seinem genealogisch zutreffenden Platz am Ende der Leasöhne stand und Dan auf den siebten Platz vorgezogen war.

Für die zweifache Erwähnung Benjamins hat Kartveit nachträgliche redaktionelle Bearbeitungen nachgewiesen, die zu einer zweiten Benjamingenealogie in 7,6-12a und einer Erweiterung der ersten Benjamingenealogie in 8,6b-7a.14b-40 geführt haben.<sup>46</sup> Die ungewöhnliche Reihenfolge der Stämme läßt sich jedoch so nicht erklären.

Damit aber ist eine Erklärung des Gliederungsprinzips der Stämmedarstellung durch redaktionskritische Überlegungen gefordert, die sich auf den Umgang des Chronisten mit dem vorgegebenen Material konzentrieren. Auch im vorliegenden Fall einer Stämmeliste ist nämlich zu erkennen, daß der Verfasser die ihm eigene Quellentreue verbindet mit der Entwicklung eines eigenen, überlegten Konzepts für die Anordnung, wie dies von Willi überzeugend dargestellt wurde.<sup>47</sup>

So wird der aus dem genealogischen System auch dem Chronisten als Erstgeborener bekannte (vgl. I Chr 2,1f) Ruben mit einer ausführlichen Begründung an die dritte Stelle gesetzt. An die erste Stelle rückt stattdessen der für den Chronisten aufgrund seiner Verbindung mit David im Rahmen einer "charismatisch bestimmten Geschichtsentwicklung"<sup>48</sup> dominierende Juda. Die Zweitstellung

<sup>44</sup> Willi, Chronik, S.57

<sup>45</sup> Vgl. hierzu die Kritik von Oeming, Israel, S.163f

<sup>46</sup> Kartveit, Landtheologie, S.154f; "Von den beiden Benjamin-Stammbäumen ist ... derjenige in Kap.8 der älteste" (ebenda, S.100).

<sup>47</sup> Willi, Chronik, S.55-59. Eine Übersicht über die bis dahin gebotenen drei Lösungswege, die jeweils zu einseitig sind, bietet Oeming, Israel, S.99f.

<sup>48</sup> Willi, Chronik, S.56

kommt im vorliegenden System Simeon zu, bei dem die Konzeption nun auch geographische Gesichtspunkte in den Blick nimmt: Geographisch traditionell neben Juda angesiedelt<sup>49</sup>, bildet Simeon, der Vollbruder Judas, mit diesem zusammen den Südblock der Stämmeliste. Auch der Anschluß von Gad und Halbmanasse an Ruben dürfte geographisch begründet sein, um einen östlichen Block zu schaffen.<sup>50</sup> Entsprechend der bereits in der älteren Forschung beschriebenen Anordnung um die drei Zentren Juda, Levi und Benjamin<sup>51</sup> folgt dann Levi in zentraler Stellung, da er ja auf das "künftige Heiligtum als den potentiellen Mittelpunkt Israels"<sup>52</sup> bezogen werden muß. Den Anschluß Issachars an Levi erklärt Willi durch die gemeinsame Mutter Lea.<sup>53</sup> Bis auf Asser, der die vorletzte Stelle einnimmt, folgen nun in nicht genau erklärbarer Reihenfolge der Bilhasohn Naphtali und die Rahelsöhne, die geographisch das Kerngebiet Israels einnehmen, bevor mit Benjamin als letztem wieder in die Nähe Judas zurückgelenkt wird. Diese Nähe ist sowohl geographisch als auch theologisch begründet, da der Chronist Benjamin offensichtlich ebensoviel theologische Qualität beimißt wie Juda und Levi.<sup>54</sup> Daß die Reihenfolge von Issachar, Naphtali und Asser konzeptionell eher Verfügungsmasse denn genau festgelegt zu sein scheint, stimmt überein mit den Beobachtungen an anderen nachexilisch zu datierenden Stämmesystemen, in denen diese Stämme - meist zusammen mit Sebulon - in ebenso freier Anordnung am Ende begegnen.<sup>55</sup>

Gerade diese zunächst schwer durchschaubare Anordnung von 'Stämmen' läßt dann aber erkennen, daß der Chronist ein eigenes theologisches Konzept verfolgt, demzufolge den 'Stämmen' Juda, Levi und Benjamin eine besondere theologische Qualität zukommt, der sich die anderen 'Stämme' unterzuordnen haben. Dies zeigt sich in der vorliegenden Darstellung auch am Umfang der diesen Namen gewidmeten Aussagen: "*Genealogische Qualität schlägt um in theologische Qualität.*"<sup>56</sup>

Gleichzeitig verwendet der Verfasser aber sehr wohl das ihm bekannte genealogische System, wenn es um die Begründung einer Verschiebung der Position Rubens geht oder verschiedene 'Stämme' nach ihren Müttern zusammengeordnet werden. Wichtig scheinen dem Chronisten zuletzt auch siedlungsgeographische Erinnerungen zu sein, weshalb die traditionell<sup>57</sup> geographisch zusammengehören-

<sup>49</sup> Zur geographischen Zusammenstellung von Juda und Simeon vgl. Ri 1,1ff ; Jos 19,1-9.

<sup>50</sup> Kartweit, Landtheologie, S.136-139 vermutet eine von Juda im Süden ausgehende, über den Osten nach Norden und mit dem Schlußpunkt Benjamin wieder neben Juda endende kreisförmige Darstellung.

<sup>51</sup> S. Oeming, Israel, S.99

<sup>52</sup> Willi, Chronik, S.57

<sup>53</sup> Ebenda

<sup>54</sup> S.u. zu Ezechiel 48 und Oeming, Israel, S.175

<sup>55</sup> Z.B. Num 34,19-29, Dtn 33,1-29 und Jos 21, wo freilich die ostjordanische Gruppe ganz an den Schluß geschoben wird.

<sup>56</sup> Oeming, Israel, S.175

<sup>57</sup> Die Erinnerungen an Gebiete, die mit bestimmten Gruppen und 'Stämmen' verbunden sind, findet offensichtlich ihren Niederschlag in der Schilderung der Landverteilung in Jos 13-19 (vgl. Kap.IV.2.1), und ist als Hintergrund auch z.B. in dem Landverteilungssystem in Ez 47,13 - 48,29 erkennbar (s.u. 3.2).

den Juda und Simeon bzw. Ruben und Gad auch in der Darstellung nebeneinander erscheinen. Immerhin möglich erscheint auch die hier von Willi vorgeschlagene Erklärung, daß es sich bei den mehr oder weniger deutlich erkennbaren Gruppen der 'Stämme' Israels um "*funktionale Einheiten eines organischen Ganzen Israels*" handelt, "die ihrerseits geographische, genealogisch-familienrechtliche, geschichtliche, politische und religiöse Gesichtspunkte mitberücksichtigen. So erklären sich der Vorrang Judas, die zentrale Stellung Levis, das Achtergewicht Benjamins, überhaupt das >Judah-Levi-Benjamin framework< der Genealogien, von dem ... HGMWilliamson ... spricht."<sup>58</sup> In diesen Zusammenhang gehören auch die siedlungsgeographischen Überlegungen, die offensichtlich dafür verantwortlich sind, daß - wie eingangs erwähnt - in der vorliegenden Liste Dan und Sebulon zugunsten Ephraims und der beiden Hälften Manasses entfallen sind. So liegen die dem Chronisten vorgegebenen ursprünglichen Siedlungsgebiete Dans nach Jos 19,40ff und auch Jos 21,23f westlich von Jerusalem.<sup>59</sup> Dieses Gebiet wird jedoch nach der Vorstellung des Chronisten Ephraim zugerechnet, wie vor allem aus der Anordnung der Nordstämme in der vorliegenden Liste in 7,1-40 deutlich wird. Offensichtlich hat der Chronist also in der Liste, in der er die Wohngebiete der Stämme angibt, den geographischen Widerspruch bewußt zugunsten Ephraims aufgelöst und Dan deshalb in seiner Aufzählung nicht genannt. Die "befremdliche"<sup>60</sup> Anordnung der Nordstämme, zu denen hier Benjamin gerechnet wird, hat offensichtlich zur Folge, daß auch Sebulon, der aus geographischer Sicht ebenfalls zu diesen zu rechnen wäre, aus der Liste gestrichen wird. Diese Vernachlässigung Sebulons folgt dabei der auch in anderen Chronik-Listen zu beobachtenden Abwertung Sebulons, die wohl durch seine geographische Randlage zu erklären ist. So kommt Sebulon in der geographischen Anordnung von I Chr 12 wegen seiner nördlichen Position neben die ebenfalls im Norden siedelnden Naphtali und Dan zu stehen, in I Chr 6 wird er - im Anschluß an die Vorlage von Jos 21 - mit den zwei ostjordanischen Stämmen ganz ans Ende der Anordnung gestellt.<sup>61</sup>

Auch dies macht erneut deutlich, daß die an den beiden beschriebenen Stellen der Chronik vorliegende Anordnung der Stämme nicht allein durch den Gebrauch traditionellen Materials erklärbar ist. Vor allem ist über die Vorlage eines genealogischen Systems hinaus keine andere, möglicherweise geographische Vorlage zu erkennen. Es ergeben sich also keinerlei Hinweise auf ein geographisches System 'B'. Vielmehr läßt sich ähnlich wie bei Ezechiel<sup>62</sup> beobachten, daß sich abhängig vom Ort des Vorkommens und dem jeweils damit verbundenen Konzept eine

---

<sup>58</sup> Willi, Chronik, S.61

<sup>59</sup> Zu beachten ist, daß der Chronist sich an dieser Stelle auf die bei der Vergabe des Landes durch Josua ursprünglich für Dan bestimmten Siedlungsgebiete Dans bezieht (Jos 19,40-46). An anderer Stelle gilt ihm aber offensichtlich die Notiz von Jos 19,47, nach der Dan sein ursprüngliches Siedlungsgebiet verlor und nach Norden zog, als siedlungsgeographische Tatsache. So wird der Stamm Dan beispielsweise in der Liste von I Chr 12,25-38 zusammen mit Sebulon und Naphtali unter die Nordstämme gerechnet (s.u. 2.5).

<sup>60</sup> Oeming, Israel, S.158

<sup>61</sup> Diese Position Sebulons auf der Seite der Magdstämme und der ostjordanischen Stämme findet sich auch in Dtn 27,11-13 (s.u.4.).

<sup>62</sup> S. dazu unter Abschnitt I.3

Entfaltung nach ganz eigenen Gesichtspunkten findet - und zwar in "überlegtem Aufriß und in einer eigenständigen Neufassung der älteren Quellen"<sup>63</sup>. Die Verschiedenheit dieser Gesichtspunkte wird daran deutlich, daß in 2,1f die genealogisch begründete Anordnung eindrucklich im Vordergrund steht, während in I Chr 4-8 lediglich eine Aufnahme genealogischen Materials zu finden ist, das unter Berücksichtigung siedlungsgeographischer Erinnerungen in einem eigenen Konzept je nach theologischer Qualität angeordnet wird. Ein kurzer Blick auf die restlichen Systeme der Chronik mag hierzu einige weitere Anhaltspunkte geben.

#### 2.4 I Chr 27,16-22

Unter das Kapitel der "Verwilderung des Stämmesystems"<sup>64</sup> zählt Noth neben I Chr 4-8 auch I Chr 27,16-22, eine Liste der Sippen-Häupter zur Zeit Davids.<sup>65</sup> Auch hier findet sich eine Reihenfolge von Stämmen, die einzigartig ist. Der erste Teil der Aufzählung folgt dem genealogischen System, indem die sechs Leasöhne in ihrer bekannten Reihenfolge genannt werden. Der darauf an siebter Stelle folgende Naphtali scheint aber auf den ersten Blick "out of place on the basis of any system"<sup>66</sup>. Vergleicht man die Anordnung jedoch mit den vorangegangenen Überlegungen zu I Chr 2,1f, so ist auch in dieser Liste offensichtlich von einer chiastischen Struktur der Bilha- und Rahelsöhne auszugehen, wie sie von Kartveit schon für 2,1f postuliert worden war.<sup>67</sup> Naphtali an siebter und Dan an letzter Stelle der Liste rahmen nämlich auch hier die Rahelsöhne Joseph und Benjamin.

Die Besonderheit dieses Systems ist freilich zunächst, daß, anders als in 2,1f, Joseph selbst nicht erscheint, sondern - wie in der Endgestalt von I Chr 4-8<sup>68</sup> - in Ephraim und die beiden Hälften Manasses aufgeteilt wird, was mit dem für die ersten sechs Namen übernommenen genealogischen System nicht übereinstimmt: Mit der Nennung Levis ist im genealogischen System auch die Nennung Josephs verbunden. Eine noch auffälligere Abweichung von der genealogischen Aufzählung zeigt sich darin, daß die beiden Silpasöhne Gad und Asser in der Liste von I Chr 27 völlig fehlen.

Beide Besonderheiten sind jedoch im Zusammenhang mit dem vorgegebenen genealogischen System zu sehen: So ist dem chronistischen Verfasser offensichtlich an der Erhaltung der aus der genealogischen Vorlage bekannten Zwölfzahl so sehr gelegen, daß angesichts der 'Verdreifachung' Josephs zwei andere Namen ausfallen müssen. Der Ausfall gerade der beiden Namen Gad und Asser entspricht aber weiterhin der Art und Weise, wie der Chronist das genealogische System mit seiner Aufteilung auf verschiedene Stammütter versteht. So war schon in I Chr

<sup>63</sup> Willi, Chronik, S.47

<sup>64</sup> Noth, System, S.20

<sup>65</sup> Warum H.Weippert diese Liste unter das genealogische System Noths zählt, s. geogr. System, S.76 A.3, ist unverständlich.

<sup>66</sup> Williamson, Chronicles, S.176

<sup>67</sup> S. dazu Kartveit, Landtheologie, S.118

<sup>68</sup> Vgl. dazu die Angaben über Ostmanasse in der sekundären Schicht von I Chr 5 (5,23ff, s. Kap.V.3.2)

2,1f die Anordnung der Stämme entsprechend der Wichtigkeit ihrer Mütter zu erkennen, was auch dort zu einer Stellung Gads und Assers am Ende der Darstellung führte. Die Auslassung beider Namen in I Chr 27 wird deshalb der gleichen, hier allerdings weitergehenden Abwertung der Silpasöhne entsprechen. Wenn im Rahmen der Erhaltung der Zwölfzahl zwei Namen auszuschneiden sind, so können dies nach dem Konzept des Chronisten nur Gad und Asser sein, solange jedenfalls in Anlehnung an das genealogische System vorgegangen wird.<sup>69</sup>

Die Annahme einer Vorlage, in der die nun übernommenen Stämme ohne die Nennung Gads und Assers enthalten waren, ist demgegenüber genauso wenig wahrscheinlich<sup>70</sup> wie die Annahme Japhets, "that Gad and Asher were omitted accidentally, just as Naphtali is mentioned in the wrong place."<sup>71</sup>

## 2.5 I Chr 12,25-38

Einen eigenen Entwurf bietet auch I Chr 12,25-38, wo die Krieger der Stämme, die zu David kamen, aufgezählt werden. Auch in diesem System zeigt sich erneut, wie der Chronist eigene Gesichtspunkte mit ihm Vorgegebenem zusammenarbeitet.

H. Weippert versucht, in diesem Text einen der Vertreter ihres dritten Stämmsystems zu erkennen. Dieses 'System' zeichnet sich aber nach ihren eigenen Kriterien vor allem dadurch aus, daß "Juda und Simeon gemeinsam die Liste eröffnen und gleichzeitig die Abfolge Asser-Naphtali belegt ist"<sup>72</sup>. Im Unterschied zu diesen Kriterien finden sich in der vorliegenden Liste aber nicht nur Naphtali und Asser in dieser Reihenfolge als Rahmung von Dan, sondern darüber hinaus auch Levi an dritter Stelle nach Simeon, während er in den anderen Beispielen Weipperts überhaupt nicht begegnet. Zudem macht der Blick auf diese Liste und ihr Vergleich mit anderen Konzeptionen der Chronik deutlich, daß hier eigentümlicherweise die genealogischen und theologischen Aspekte der Anordnung mit siedlungsgeographischen Aspekten verbunden werden. Wie auch bei der Übernahme der Reihenfolge von Jos 21 in I Chr 6<sup>73</sup> geht es hier also keineswegs um die Aufnahme eines zusätzlich zum genealogischen System vorhandenen weiteren Systems, sondern um die Ausgestaltung einer eigenen Konzeption. Auch hier trifft deshalb die traditionsgeschichtliche Vorgehensweise den Charakter des Textes nicht.

Die Liste in I Chr 12, die im übrigen 14 (!) Namen umfaßt, folgt, wie vielfach beobachtet, jeweils getrennt für die Stämme diesseits und jenseits (v.38) des Jordan, offensichtlich weitgehend einer Anordnung von Süden nach Norden, die vor allem bei der Reihenfolge von Benjamin bis Dan mit alten territorialen Erinnerungen übereinstimmt. Schon die ersten drei Namen aber entsprechen nicht nur

<sup>69</sup> Zur Auslassung Sebulons und Dans in I Chr 4-8 s. unter 2.2

<sup>70</sup> Gegen eine Vorlage über das genealogische System hinaus spricht auch die Beobachtung Williamsons "that many of the names are only found in Chronicles" - er geht deshalb von einer "artificial nature of the list" aus (Williamson, Chronicles, S.176).

<sup>71</sup> Japhet, Chronicles, S.288

<sup>72</sup> H. Weippert, System, S.78 A.1

<sup>73</sup> S. dazu unter Abschnitt 2.6

einem geographischen System, sondern können genauso gut auf genealogische Anordnung bzw. theologischen Vorrang zurückzuführen sein: So findet sich hier die auch sonst in der Chronik zu beobachtende Vorordnung Judas. Diese Vorstellung wird zusätzlich durch die Rahmenerzählung evident: Die dort geschilderte Spitzenstellung Judas bei einer Aufzählung der Krieger Davids stimmt überein mit der in der Chronik vertretenen Auffassung eines besonderen Zusammenhangs Judas mit David<sup>74</sup>.

Des weiteren steht die Zweitplatzierung Simeons zwar in Übereinstimmung mit der geographischen Anordnung, gleichzeitig ist jedoch dessen Zweitstellung, gefolgt von Levi, auch in jedem genealogischen System zu beobachten. Auch die geographisch nicht ganz zutreffende Stellung Assers ganz am Ende, d.h. ganz im Norden der Liste, läßt sich begründen, vergleicht man die Anordnung mit der in I Chr 27 beobachteten: Die enge Verbindung der Bilhasöhne Naphtali und Dan war bereits dort festzustellen, wo die beiden eine Klammer um die Rahelsöhne bilden. So wie in I Chr 27 die beiden Silpasöhne ganz entfallen können, muß auch hier der westjordanische Silpasohn Asser ans Ende rücken.

Auch die anschließend genannten ostjordanischen Stämme sind zwar als Gruppe offensichtlich wegen des von ihnen bewohnten geographischen Raums zusammengestellt, im einzelnen ist die geographische Reihenfolge jedoch nicht strikt eingehalten: Ruben könnte nur nach Jos 13 möglicherweise südlicher als Gad anzusiedeln sein. Weit wahrscheinlicher ist deshalb, daß auch hier die Bedeutung des Erstgeborenen Ruben seine Spitzenstellung vor Gad begründet, nicht jedoch die Überzeugung, daß das Gebiet Gads tatsächlich nördlicher als das Rubens vorzustellen ist.

Auch die Liste von I Chr 12 zeigt damit, wie der Chronist in Aufnahme genealogischer Traditionen sein eigenes theologisches Konzept zum Ausdruck bringt, das von einer Vorordnung Judas und einer besonderen theologischen Bedeutung Levis, Benjamins und Josephs (bzw. Ephraims und Manasses, vgl. I Chr 27,2.4) geprägt ist. Beide Rahelsöhne werden deshalb unter Aufteilung Josephs in Ephraim und Manasse mit den ersten drei Leasöhnen (ohne Ruben: Juda, Simeon, Levi) zu einer Sechsergruppe zusammengefaßt, die daran anschließenden Namen sind unter Hintanstellung der ostjordanischen Gruppe ebenfalls genealogisch geordnet: erst die zwei übrigen Leasöhne, dann die beiden Bilhasöhne und schließlich Asser als Silpasohn. Zusätzlich geographisch begründet ist die Zusammenstellung von Sebulon, Dan und Naphtali, die vom Chronisten als nördlichste Stämme angesehen werden und sich damit - wie auch die ostjordanischen Stämme - in einer geographischen Randlage befinden.<sup>75</sup>

---

<sup>74</sup> Der Chronist interpretiert also offensichtlich selbst die ihm vorliegenden Texte als Ausgestaltung des genealogischen Systems, ein Aspekt, der in der Literatur erstaunlicherweise nicht begegnet.

<sup>75</sup> Vgl. oben zu 2.2; zur Lage Dans s. bes. A.59

## 2.6 I Chr 6,40-48. 49-66

Die beiden Listen über Levitenstädte erweisen sich als in höchstem Maße abhängig von den Quellen des chronistischen Werkes und sind insofern als eigene Vertreter eines bestimmten Systems nicht geeignet.

Für die erste Liste in 6,40-48 ist die exakte Übernahme aus Jos 21,4-8, also aus dem Deuteronomistischen Geschichtswerk als einer der Hauptquellen des ChrG, nachweisbar.<sup>76</sup> Dies allein kann einen Hinweis dafür geben, daß die Beurteilung der beiden Listen in Jos 21 und I Chr 6 als vier Vertreter des geographischen Systems von H. Weippert der methodischen Grundlage entbehrt: Es handelt sich bei den Listen in I Chr 6 um redaktionelle Übernahmen<sup>77</sup>, nicht jedoch um unabhängige Vertreter des gleichen Systems.

Einzige Abweichung von der Vorlage ist in 6,40-48 die Auslassung Simeons, die nach H. Weippert durch den Willen zur Erhaltung der Zwölfzahl (wegen getrennter Angaben für West- und Ostmanasse) begründet sein könnte<sup>78</sup>. Eine solche Auslassung Simeons aus Gründen der Zählung erscheint jedoch kaum wahrscheinlich - anders als dies für die Silpasöhne galt. Über die Gründe lassen sich nur Vermutungen anstellen, immerhin könnte die Auslassung Simeons aber mit seiner negativen Beurteilung in Gen 49 zusammenhängen<sup>79</sup>: Auch der in Gen 49 gescholtene Ruben wird im hier vorliegenden System in der Reihe der Ostjordanier hinter Ostmanasse plaziert - dies allerdings in Entsprechung der Vorlage in Jos 21. Ein weiterer, von Oeming betonter Aspekt weist auf die enge Beziehung Simeons zu Juda hin, die in der Chronik zum Ausdruck kommt und möglicherweise auf politische Wirklichkeit zurückgeht: "Man kann aus der relativ festen Verbindung mit Juda, aus dem Vergleich mit Juda und der Überlappung der Gebietsbeschreibungen die Folgerung ziehen, daß sich hierin die politische Realität spiegelt, wonach Simeon spätestens zur Zeit Davids in Juda aufging."<sup>80</sup> Diese enge Zusammenordnung der beiden Stämme liegt dem Chronisten darüber hinaus schon in Jos 21,9 vor, wo Juda und Simeon als einzige Stämme beim Anteil der Levitenstädte zusammen genannt werden, während alle anderen jeweils einzeln erscheinen.<sup>81</sup>

Schwieriger ist die Beurteilung der Liste in 6,49-66: Auch hier zeigt sich eine exakte Quellenübernahme aus Jos 21,9-42 - die beiden Aufzählungen der Levitenstädte übernehmen also auch die Reihenfolge ihrer beiden Quellen, die ebenso unver-

<sup>76</sup> Anders Auld, 'Levitical Cities', 194ff.

<sup>77</sup> Die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Jos 21 und I Chr 6 hat G. Schmitt neuerdings detailliert untersucht und dabei überzeugend nachgewiesen, daß Jos 21 die Grundlage für I Chr 6 bildet (Levitenstädte, S.36-40).

<sup>78</sup> So H. Weippert, System, S.78 A.1

<sup>79</sup> Über Simeon und Levi gemeinsam wird dort ihre Zerstreuung in Israel ausgesagt. Bei Levi ist die Zerstreuung im vorliegenden Text für den Verfasser möglicherweise dadurch gegeben, daß den Leviten Städte aus den verschiedenen Stämmen zugeteilt werden müssen.

<sup>80</sup> Oeming, Israel, S.132; nach der Situation des simeonitischen Gebietes und seiner Bedeutung wird freilich in Kap.II nochmals genauer gefragt.

<sup>81</sup> Vgl. zur Auslassung auch Dtn 33, einen späten Text, in dem sich möglicherweise ebenfalls die politische Realität des Verlustes ehemals simeonitischen Gebietes widerspiegelt.